

Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Metzingen
Fachkonferenz Deutsch
Fachkonferenz Geschichte
Fachkonferenz Gemeinschaftskunde

**Formale Hinweise
für die Erarbeitung
einer GFS auf der Kursstufe:**

Materialverwendung, Zitierregeln, Nachweise, die schriftliche Fassung

© Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Metzingen, Öschweg 21, 72555 Metzingen

Version April 2013

Inhalt

Vorbemerkung.....	1
1. Umgang mit Material allgemein.....	1
1.1 Art der Informationsquellen oder Materialien	1
1.1.1 Wikipedia.....	1
1.1.2 Andere Internetquellen.....	1
1.1.3 Fernsehfilme und andere Videofilme.....	2
1.1.4 Gedruckte Materialien	2
1.2 Wann muss ich meine Quellen nachweisen? Immer!.....	2
2. Was ist ein Zitat und was muss ich beim Zitieren beachten?	3
2.1 Nachstellen von vollständigen Sätzen nach einem Doppelpunkt.....	4
2.2 Einbauen eines Zitats in den eigenen Satz	4
2.3. Paraphrasieren: Sinngemäßes Zitieren eines Textes	4
3. Nachweismöglichkeiten: Fußnoten oder Klammern.....	5
3.1 Fußnoten	5
3.2 Klammern	5
4. Literaturangaben.....	5
4.1 Richtige Literaturnachweise.....	6
4.1.1 Grundform.....	6
4.1.2 Beiträge aus Zeitschriften, Zeitungen etc.....	6
4.1.3 Beiträge in Sammelbänden	6
4.1.4 Internetquellen.....	7
4.1.5 Medienquellen	7
4.2 Aufbau des Literaturverzeichnisses.....	7
5. Die äußere Form der Arbeit.....	7
5.1 Bestandteile.....	7
5.1.1 Das Titelblatt	8
5.1.2 Das Inhaltsverzeichnis	8
5.1.3 Der Textteil	8
5.1.4 Materialien	8
5.1.5 Literaturverzeichnis.....	8
5.1.6 Schlusserklärung.....	8

Vorbemerkung

Dieses Material soll genau und ausführlich viele oft gestellte Fragen in Bezug auf die schriftliche Erarbeitung der GFS in der Kursstufe klären und eine praktische Anleitung bieten.

1. Umgang mit Material allgemein

Wenn du eine GFS erarbeitest, gehst du in der Regel – Ausnahmen können gestaltende GFS-Formen sein – mit mehreren Materialien um, zum Beispiel mit literarischen Texten, Sachbüchern, Fachliteratur, Artikeln aus Zeitschriften oder aus dem Internet, Lexikonartikeln und Schulbüchern, Filmen oder Fotos. Deine Leistung besteht darin, die verschiedenen Informationen auszuwerten, zu verstehen, neu zu sortieren und in einen Zusammenhang zu bringen, den du geschaffen hast. Nur die Leistung, die du erbracht hast, ist in der Schule verlangt. Wer eine fremde Leistung übernimmt, etwa einen Artikel aus Wikipedia oder ein Referat der großen Schwester vorträgt, oder wer fremde Texte kaum verändert übernimmt, kann keine ausreichende Leistung erbringen und erhält eine entsprechend schlechte Note. *Deshalb musst du lange Übernahmen aus Materialien unbedingt ganz vermeiden!* Formuliere stattdessen selbst neue Zusammenhänge. Erkläre etwas, das du selbst erarbeitet hast. Nur so wird auch deutlich, dass du verstanden hast, was du vorträgst.

Für die meisten GFS-Formen und -Themen ist es notwendig, auf mehrere Materialien zurückzugreifen, um Einseitigkeit zu vermeiden, möglichst viele Informationen zu erhalten und Kompetenz in der Auswahl der wichtigsten Informationen zu erwerben. Vorbild für uns auf dem Gymnasium ist die Wissenschaft, in der ein Forscher sämtliche bekannte Informationen zu seinem Fachgebiet kennen sollte, damit er neue Erkenntnisse gewinnen kann. Aber keine Angst: So streng gehen wir in der Schule natürlich nicht vor. Jedoch möchten wir mit genauem und überprüfbarem Arbeiten in kleinerem Rahmen schon hier beginnen.

1.1 Art der Informationsquellen oder Materialien

1.1.1 Wikipedia

Wikipedia kann eine gute erste Informationsquelle, zum Beispiel für Begriffe sein. Wikipedia ist jedoch keine ganz verlässliche Quelle, da fast jeder Internetbenutzer die Artikel beliebig umschreiben kann. Deshalb darf Wikipedia nicht die hauptsächliche Quelle für deine Arbeit sein. Wikipedia ist in der Wissenschaft nicht zitierfähig und sollte auch in der Schule in der Regel nur zur allgemeinen Information genutzt werden. Sollte man ausnahmsweise für eine GFS dennoch auf Wikipedia zurückgegriffen haben, müssen die komplette Seitenadresse und das Datum des Herunterladens genau angegeben werden.

1.1.2 Andere Internetquellen

Viele Internetseiten, besonders von „Freaks“, bieten unseriöses oder falsches Material an. Dies gilt leider manchmal auch für die Seiten von Schulen, auf denen Schülerergebnisse präsentiert werden. Man kann oft schwer einschätzen, wie gut oder schlecht das Material inhaltlich ist. Auch die Machart der Seite lässt auf die inhaltliche Qualität keine Rückschlüsse zu. Was ansprechend gemacht ist, etwa durch Bilder, kann trotzdem ganz falsch sein. Besonders bei privaten Seiten zu

neueren geschichtlichen oder politischen Themen ist Vorsicht angezeigt. Diese sollte man nur nutzen, wenn man sicher ist, dass der Autor keine einseitige politische Linie vertritt oder wenn man die Perspektive kritisch einbeziehen kann. Deshalb sollte man sich eher auf offizielle Seiten von größeren, öffentlichen Institutionen stützen. Dies können Museen, Universitäten, staatliche Einrichtungen oder literarische Gesellschaften sein. Für das Fach Deutsch gibt es einige gute von Lehrern veröffentlichte Seiten im Netz. Auch Internetseiten als Quellen müssen genau nachgewiesen werden (siehe unten).

1.1.3 Fernsehfilme und andere Videofilme

Möglicherweise kannst du einen aufgezeichneten Fernsehfilm, eine Theateraufzeichnung oder einen auf Youtube abrufbaren Film als Quelle benutzen. Diese Quellen sind ebenso genau anzugeben (Autor oder Regisseur, URL-Adresse, Datum). Eine Hauptquelle für deine Arbeit sollten solche Materialien natürlich nur sein, wenn du über ein legal erworbenes Medium verfügst.

1.1.4 Gedruckte Materialien

Bücher, Zeitschriften und Sammelbände haben gegenüber den meisten Internetquellen den Vorteil, dass sie intensiv von mehreren Personen inhaltlich bearbeitet und vor dem Druck sorgfältig überprüft wurden. Deshalb solltest du immer auf Gedrucktes zurückgreifen, um eine sichere Basis für deine Arbeit zu haben. Schulbücher können erste Informationen liefern, sie reichen aber für eine GFS meist nicht aus. Auch die großen Lexika (Brockhaus, Meyer) können nur Grundinformationen bieten. Deshalb solltest du in der Bibliothek nach Fachliteratur recherchieren oder deinen Lehrer fragen, falls du nicht zurechtkommst.

1.2 Wann muss ich meine Quellen nachweisen? Immer!

Das, was andere geschrieben haben, ist deren „geistiges Eigentum“, das rechtlich geschützt ist.¹ Man darf es für den eigenen Text nur verwenden, wenn man eindeutig klarstellt, dass es sich um Gedanken oder Text von jemand anders handelt. Dies geschieht durch Nachweise und bei direkten Zitaten durch Anführungszeichen.

Aber auch wenn du selbstständig arbeitest und nicht einfach ‚abschreibst‘ oder kopierst, ist der richtige Umgang mit den Materialien nicht ganz leicht. Denn letztlich stammen fast alle Informationen, die du verarbeitest, aus einem Material. Die Frage ist oft, wo eine Quellenangabe nötig ist und wo nicht. Hier lassen sich folgende Faustregeln aufstellen:

Folgt man allgemein grob mit eigenen Formulierungen der Gliederung oder dem Gedankengang einer Vorlage, ohne diese wörtlich zu zitieren oder insgesamt sinngemäß wiederzugeben, also zu paraphrasieren, gibt man dies am Beginn des Abschnitts in einer Fußnote am Ende des ersten Satzes an wie in der folgenden Fußnote.²

Im Folgenden werden wörtliche Zitate durch **eine graue Markierung** hervorgehoben.

¹ Fingerhut, Margret / Bernd Schurf (Hrsg.): *Deutschbuch für die Oberstufe. Texte, Themen und Strukturen.* – Berlin 2009, S. 570.

² Darstellung im Folgenden bis S. 2 oben nach ebd. S. 570 f. [Zur Erklärung von „ebd.“ siehe unter 4.]

Direkte Zitate müssen jedoch immer „durch Anführungsstriche kenntlich gemacht werden. Die Herkunft der Zitate [...] steht in Fußnoten“³ oder in nachgestellten Klammern (Horst/Ohly 2001, S. 112), die sofort auf das Zitat folgen. Ein Klammernachweis muss auf die ausführlichere Titelnennung in der Literaturliste eindeutig verweisen.

Auch indirekte Zitate, also Paraphrasen, die einen Gedankengang der Quelle wiedergeben, muss man exakt nachweisen. Einzelne Informationen (z.B. ein Datum des Ersten Weltkriegs), die du sowieso kennst oder aus einem Lexikon oder aus dem Schulbuch entnommen hast, musst du nicht nachweisen. Übernimmst du aber mehr, ist hingegen ein Nachweis angebracht. (Hinweis: In der Wissenschaft sind Lexika übrigens nur für allgemeine Begriffe zitierfähig.)

Nun aber noch eine Frage, die dir vielleicht gerade gekommen ist: Warum muss ich die Nachweise und Zitierregeln überhaupt so ernst nehmen? Ist das nicht übertrieben? Nein, die Zitierregeln sind nicht übertrieben, denn nur dadurch, dass wir genau mit den Gedanken anderer umgehen, respektieren wir sie. Du würdest es sicher auch nicht wollen, dass deine GFS, die dir viel Arbeit gemacht hat, im nächsten Schuljahr von einem dir unbekanntem Schüler einfach kopiert und gehalten wird. Außerdem sind die Nachweise nötig, um deine Aussagen nachvollziehbar und nachprüfbar zu machen. In der Wissenschaft, an der wir uns ja im Gymnasium etwas orientieren, müssen bekanntlich alle Behauptungen und Experimente nachprüfbar und nachvollziehbar sein. Abgesehen davon zeigst du damit, dass du die wesentlichen Quellen zum Thema gelesen hast und ermöglichtest deinem Leser, bei Interesse noch mehr zu erfahren. Zu guter Letzt bringt uns das penible Verfahren auch zu genauem Arbeiten und Denken, und genau das wollen wir ja lernen.

2. Was ist ein Zitat und was muss ich beim Zitieren beachten?

Wörtliche (=direkte) und sinngemäße (=indirekte) Zitate

Ein Zitat ist eine Übernahme aus einem anderen Text. Bei wörtlichen Zitaten übernimmt man Wörter und Formulierungen ganz unverändert.

Wörtliche Zitate stehen in **Anführungsstrichen** („“). Kürzt man einen Teil des zitierten Satzes weg, gibt man die Kürzung (wie vor der obigen Fußnote 3) durch **eckige Klammern** mit drei Punkten an: [...]. Wenn man etwas in einem wörtlich zitierten Satz ergänzen oder grammatisch verändern muss, kennzeichnet man das auch durch eckige Klammern wie im folgenden Satz: „Zitate innerhalb des eigenen Satzes müssen grammatisch angepasst werden. Veränderungen [und Ergänzungen] werden durch eckige Klammern angezeigt.“⁴ Man darf auch das Wortende eines Wortes verändern, damit es in den eigenen Satz grammatisch hineinpasst, dies kennzeichne[t] man ebenfalls durch eckige Klammern.

Zitate im Zitat werden durch einfache Anführungsstriche wiedergegeben (,') wie oben bei Fußnote 1 oder unten in Kapitel 2.3 bei Fußnote 10.

³ Horst, Uwe / Karl Peter Ohly (Hrsg.): *Lernbox Lernmethoden – Arbeitstechniken*. Seelze/Velber, 2. Aufl. 2001, S. 112.

⁴ Fingerhut, Margret / Bernd Schurf (Hrsg.): *Deutschbuch für die Oberstufe. Texte, Themen und Strukturen*. – Berlin 2009, S. 570.

Inhaltlich muss man beim Zitieren darauf achten, dass man die Aussage eines Zitats auch wirklich selbst erklärt, und sich nicht darauf verlässt, dass es für sich spricht. Ein Zitat spricht nicht für sich, sondern muss erklärt werden.

Man hat drei Möglichkeiten, Zitate einzubauen. Als Beispiel dient ein Zitat vom Anfang des Romans *tschick* von Wolfgang Herrndorf:

„Wahrscheinlich sollte ich jetzt Schuldgefühle haben und Reue und alles, aber, ehrlich gesagt, ich fühle überhaupt nichts.“⁵

2.1 Nachstellen von vollständigen Sätzen nach einem Doppelpunkt

Formulierungsbeispiel:

Am Beginn des Romans gibt Maik, der Ich-Erzähler des Romans, zwar zu, etwas Strafbares getan zu haben, aber gleichzeitig stellt er an sich selbst fest, trotzdem keine Gewissensbisse zu verspüren: „Wahrscheinlich sollte ich jetzt Schuldgefühle haben und Reue und alles, aber, ehrlich gesagt, ich fühle überhaupt nichts.“⁶

Diese Zitiertechnik sollte man nicht durchgehend anwenden, da sie schematisch wirkt und oft wenig aussagekräftig ist.

2.2 Einbauen eines Zitats in den eigenen Satz

Formulierungsbeispiel 1:

Indem Maik am Anfang des Romans darüber nachdenkt, dass er einerseits „[w]ahrscheinlich [...] jetzt Schuldgefühle [...] und Reue und alles“ haben sollte, er aber andererseits „ehrlich gesagt [...] überhaupt nichts“ fühle⁷, gibt er zu, etwas Strafbares getan, aber trotzdem keine Gewissensbisse zu spüren.

Formulierungsbeispiel 2:

Indem Maik zugibt, er „fühle überhaupt nichts“⁸, zeigt sich seine zwiespältige Haltung gegenüber seinen Erlebnissen.

Dieses Einbauen von Zitaten in den Satz ist die empfehlenswertere Zitiertechnik, da sie sprachlich souverän wirkt und den Zusammenhang zwischen deiner Aussage und der des Textes am deutlichsten erscheinen lässt.

2.3. Paraphrasieren: Sinngemäßes Zitieren eines Textes

Beim Paraphrasieren wird ein Textausschnitt in eigenen Worten wiedergegeben. Es handelt sich um eine Übernahme, da man den Sinngehalt des Textes übernimmt. Auch Paraphrasen müssen

⁵ Herrndorf, Wolfgang: *TSCHICK. Roman*. Berlin 2012, S. 10.

⁶ Ebd. [Zur Erklärung von „Ebd.“ siehe unter 4.]

⁷ Ebd.

⁸ Ebd.

immer genau nachgewiesen werden mit Fußnoten oder Klammern, die mit „vgl.“, das bedeutet „vergleiche“, beginnen.

Formulierungsbeispiel:

Maik, dem Ich-Erzähler, ist am Anfang des Romans völlig klar, dass er etwas Strafbares getan habe. Er denkt darüber nach, nun eigentlich Gewissensbisse verspüren zu sollen und stellt gleichzeitig ganz offen fest, sich nicht schuldig zu fühlen.⁹

Beim Paraphrasieren ist darauf zu achten, dass man auch sprachlich ganz deutlich macht, Gedanken anderer wiederzugeben. Hierzu eignen sich die indirekte Rede (Konjunktiv) und „Formulierungen wie ‚Nach Ansicht...‘, ‚Laut...‘, ‚X zufolge...‘ usw.“¹⁰

3. Nachweismöglichkeiten: Fußnoten oder Klammern

Die Nachweise lassen sich auf zwei Arten gestalten. Die Nachweisform muss aber in einer Arbeit einheitlich sein.

3.1 Fußnoten

Fußnoten kann man in OpenOffice über den Menüpunkt „Einfügen“ und in Word mit STRG+ALT+f leicht erstellen. In Fußnoten kann man auch weitere Informationen geben oder etwas kommentieren.

3.2 Klammern

Man stellt die Nachweise in gebogenen Klammern direkt hinter die Zitate und nennt in Kurzform den Autorennamen, das Erscheinungsjahr der Veröffentlichung sowie die Seite: (Horst/Ohly 2001, S. 112). Die Angabe in der Klammer muss eindeutig auf einen Titel in der Literaturliste verweisen.

4. Literaturangaben

Die Literaturangaben oder auch -nachweise müssen in einer Arbeit einheitlich gestaltet sein. Bei der Fußnotenmethode muss in der ersten Fußnote, in der eine Quelle genannt wird, eine genaue Angabe erfolgen. In weiteren Fußnoten zur selben Quelle kann man eine Kurzangabe wie bei der Klammermethode verwenden und auf die Fußnote verweisen, in der die Quelle zuerst genannt wurde.

Bei der Klammermethode stehen die ausführlichen Literaturangaben nur im Literaturverzeichnis.

Wenn ein Nachweis denselben Titel nur wiederholen würde wie der vorige Nachweis, kann man den Wiederholungsnachweis abkürzen mit einem der folgenden Kürzel: „Ebd.“, „Ebenda“ (= Zu finden an eben derselben Stelle), „A.a.O“ (= Am angegebenen Ort zu finden) wie oben bei den Fußnote 2 und 7 folgende.

⁹ Vgl. ebd.

¹⁰ Fingerhut, Margret / Bernd Schurf (Hrsg.): *Deutschbuch für die Oberstufe. Texte, Themen und Strukturen*. – Berlin 2009, S. 571.

4.1 Richtige Literaturnachweise

Titel und Autor bzw. Herausgeber eines Buches werden nach dem **Titelblatt** genannt, nicht nach dem Buchcover. Erscheinungsort und -datum findet man auf der Rückseite des Titelblatts oder am Ende des Buches.

Folgendes Schema ist einzuhalten:

4.1.1 Grundform

Autorname, Autorvorname: *Titel, eventuell Untertitel*. Ort [„Auflage, falls nicht die 1.“] Erscheinungsjahr (= eventuell Reihentitel)

Beispiel

Apel, Hans Jürgen: *Präsentieren – die gute Darstellung. Darstellen: Vortragen – Vormachen – Vorführen – Visualisieren*. Baltmannsweiler 2012 (= Basiswissen Pädagogik. Unterrichtskonzepte und -techniken Bd. 33).

Gibt es mehr als einen Autor oder Herausgeber, wird der alphabetisch erste mit dem Nachnamen zuerst genannt wie oben in den Fußnote 1 und 3.

Und was ist überhaupt ein Herausgeber? Ein Herausgeber, der auf dem Titelblatt als solcher angegeben wird, hat nicht alleine das Werk geschrieben, aber die Arbeit für das Buch koordiniert. Die Herausgeberschaft muss nach den Herausgebernamen in runden Klammern angegeben werden: (Hrsg.) wie in den Fußnoten 1 und 3.

4.1.2 Beiträge aus Zeitschriften, Zeitungen etc.

Autorname, Autorvorname: *Titel des Beitrages. Eventuell Untertitel*. In: *Name der Zeitschrift Heft oder Nr., Band oder Jahrgang, Jahr, Seiten von bis*.

Beispiel

Böhmman, Marc: *Lars will Erzieher werden. (Video-)Rollenspiele im Berufswahlunterricht*. In: *Praxis Deutsch* 166, Bd. 28, 2001, S. 42-47.

4.1.3 Beiträge in Sammelbänden

Sammelbände sind Werke, die Beiträge von verschiedenen Autoren enthalten. Bei Literatur aus Sammelbänden wird verfahren wie bei den Beiträgen aus Zeitschriften, nur dass anstelle der Zeitschrift die genaue Angabe des Sammelbandes wie in der oben dargelegten Grundform steht.

Autorname, Autorvorname: *Titel des Beitrages. Eventuell Untertitel*. In: Herausgebername, Herausgebervorname (Hrsg.): *Titel des Sammelbandes. Eventuell Untertitel*. Erscheinungsort Erscheinungsjahr (= eventuell Reihentitel), Seiten von bis.

Beispiel

Vollmer, Franz X.: *Die Revolution von 1848/49 in Baden und Württemberg*. In: Rinker, Reiner / Wilfried Setzler (Hrsg.): *Die Geschichte Baden-Württembergs*. Stuttgart 1986, S. 229-236.

4.1.4 Internetquellen

Bei Internetquellen muss die gesamte URL-Adresse angegeben werden. Angaben wie „Spiegel.de“ reichen nicht aus.

Beispiel

Seite zu Literaturnachweisen, heruntergeladen am 22.9.2012:
<http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/deutsch/fachdidaktik/gfss/gfs4/gfs8.html>

4.1.5 Medienquellen

Filme müssen mit möglichst genauer Angabe des Regisseurs, der Filmfirma/des Senders und des Entstehungsjahrs bzw. Sendetermins nachgewiesen werden.

4.2 Aufbau des Literaturverzeichnisses

Man teilt das Literaturverzeichnis oft praktischerweise in einen ersten Teil mit Primärliteratur (z.B. die benutzten Schriften des untersuchten Autors oder Quellen zum Thema) und einen mit Sekundärliteratur (Literatur über den Autor und seine Literatur oder Darstellungen über die Zeit). Man sortiert die Literaturangaben alphabetisch.

5. Die äußere Form der Arbeit

Generell ist ein gleichmäßiger Rand von 2 bis 2,5 cm auf jeder Seite empfehlenswert. Die Schriftart sollte allgemein üblich sein, z.B. Arial, Times, Calibri und im Textblock 11 pt (bei Arial) oder 12 pt groß sein.

5.1 Bestandteile

Die Bestandteile der Arbeit sind ein Titelblatt, ein Inhaltsverzeichnis, der Textteil, eventuell Materialien, das Literaturverzeichnis.

5.1.1 Das Titelblatt

Das Titelblatt enthält alle Informationen über die Arbeit nach dem nebenstehenden Muster. Es ist nicht nummeriert.

5.1.2 Das Inhaltsverzeichnis

gibt die Kapitelüberschriften mit Seitenzahlen wieder, am besten in Form einer Dezimalklassifikation (wie das Inhaltsverzeichnis dieses Materials). Man kann das Inhaltsverzeichnis automatisch erstellen, indem man die Kapitelüberschriften auf verschiedenen Ebenen formatiert und dann das Inhaltsverzeichnis einfügt. (OpenOffice: Markieren der Überschrift, dann ein passendes Überschriftenformat zuweisen im Feld „Formatvorlagen“ (F11). Wenn alle Überschriften so formatiert sind, dann über das Menü „Einfügen“ – „Verzeichnisse“ ein Inhaltsverzeichnis einfügen. In Word weist man die Überschriftenformate auch über das Feld „Formatvorlagen“ im „Start“-Band zu, dann fügt man das Inhaltsverzeichnis über das Menüband „Verweise“ ein.)

<p>GFS im Fach Deutsch Schuljahr 2012/13 1. Halbjahr</p> <p>Eine Freundschaft wider Willen? Maiks innerer Prozess in Wolfgang Herrndorfs Roman <i>tshick</i></p> <p>Von Max Mustermann Klasse 10b Betreuende Lehrerin: Frau Musterfrau September 2012</p>

5.1.3 Der Textteil ist mit 1,5 Zeilen Zeilenabstand zu versehen. Zur Schriftgröße siehe unter Kapitel 5.

5.1.4 Materialien

Unter Materialien können zum Beispiel Folien der Präsentation dokumentiert werden.

5.1.5 Literaturverzeichnis

Siehe unter 4.2.

5.1.6 Schlusserklärung

Am Ende ist folgende Erklärung abzurufen und zu unterschreiben:

„Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt habe.“

Datum

Unterschrift